

Beate Hampel (Hrsg.)

# Welten verbinden durch Übersetzen und Dolmetschen

10 Statements zum Thema Interkulturelle Kommunikation



Die Deutsche Bibliothek – CIP Einheitsaufnahme

**Beate Hampel (Hrsg.): Welten verbinden durch Übersetzen  
und Dolmetschen**

10 Statements zum Thema Interkulturelle Kommunikation

ISBN: 978-3-938430-81-1

verlegt von der BDÜ Weiterbildungs- und Fachverlagsgesellschaft mbH, Berlin,  
einem Unternehmen des Bundesverbandes der Dolmetscher und Übersetzer e. V. (BDÜ)

© 2017 · BDÜ Weiterbildungs- und Fachverlagsgesellschaft mbH, Berlin

Lektorat: Denise Mallon (BDÜ Fachverlag)

Satz: Thorsten Weddig, Essen

Titelbild: Rawpixel/Fotolia.com

Druck: Schaltungsdienst Lange oHG, Berlin

Für fehlerhafte Angaben wird keine Haftung übernommen. Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwendung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlegers und Herausgebers unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen. Gedruckt auf säurefreiem und alterungsbeständigem Werkdruckpapier.

*« L'homme est l'ennemi de ce qu'il ignore :  
enseigne une langue, tu éviteras une guerre,  
répands une culture, tu rendras un peuple auprès d'un autre populaire »*

Naïm Boutanos

*„Der Mensch ist der Feind dessen, was er nicht kennt:  
Unterrichte eine Sprache – und du vermeidest die Absurdität eines Krieges,  
verbreite eine Kultur – und du machst ein Volk bei einem anderen beliebt“*

Übersetzung von Regina Keil-Sagawe



Kalligrafie: © Hassan Massoudy

## Vorwort

Beate Hampel (Hrsg.)

# Interkulturelle Kommunikation: Rettungsanker unserer Gesellschaft?

Liebe Leserinnen und Leser!

Auf der Website des Dachverbandes der nationalen Übersetzerverbände FIT (Fédération Internationale des Traducteurs) ist die Begründung des amerikanischen Berufsverbandes ATA für das von ihm vorgeschlagene Motto „Übersetzen und Dolmetschen verbindet Welten“<sup>1</sup> zum Internationalen Übersetzertag 2016, der wie jedes Jahr am 30. September stattfand, wie folgt nachzulesen:

“The world of the translator and the world of the interpreter are two professions dedicated to one goal: facilitating communication between people. As the world becomes more integrated, fostering understanding between the multitude of speakers is more critical than ever. Whether it is in writing or in speech. Interpreters and translators are at the junction point that impacts the development of business, science, medicine, technology, international law, politics and a host of other areas. We provide the ability for each of these worlds to learn from each other to the benefit of society as a whole. The role of translators and interpreters in connecting worlds is to open up the whole world to all of us.”

Wenn Übersetzer und Dolmetscher es sich zur Aufgaben machen, ihren Beitrag zur „Verbindung von Welten“ zu leisten, so ist hierzu immer auch eine hohe interkulturelle Kompetenz erforderlich, die eine gelungene Sprachmittlung und damit eine erfolgreiche interkulturelle Kommunikation überhaupt erst möglich macht. Diese Thematik ist Gegenstand des vorliegenden Bandes, dessen ursprüngliche Zielsetzung es war, durch verschiedene *Success Stories* von Sprachmittlern mit zweisprachigem Hintergrund die Vielseitigkeit und Attraktivität unseres Berufes transparent zu machen. Die Idee zu dem Schwer-

---

1 Offizielle Versionen der FIT: “Translation and Interpreting: Connecting Worlds” (engl.), « Unissant les mondes grâce à la traduction et à l’interprétation » (frz.).

punktthema „Interkulturelle Kommunikation“ ist aus der wiederholten Behandlung von Fragestellungen zu diesem Themenbereich in meinem beruflichen und sozialen Umfeld entstanden – und letztendlich auch aus der aktuellen Flüchtlingsproblematik. Das Thema Interkulturelle Kommunikation ist im Laufe der letzten Jahrzehnte im Zuge der Globalisierung immer wichtiger geworden, auch unter dem Aspekt, dass diese Globalisierung oft auch mit vermehrtem Streben nach Unabhängigkeit und Abgrenzungsbemühungen einzelner Nationen einhergeht. In ihrem Buch *Watching the English* (2014:20) schreibt die Engländerin Kate Fox hierzu sogar:

“The principal effect of globalization [...] has been an *increase* in nationalism and tribalism, a proliferation of struggles for independence, devolution and self-determination, and a resurgence of concern about ethnicity and cultural identity in almost all parts of the world [...].”<sup>2</sup>

Vor dem Hintergrund der Flüchtlingszuströme, der andauernden politischen Querelen, Kriegsszenarien und terroristischen Anschläge wird nun überdeutlich, welche Dimension die Bedeutung des Themas Interkulturelle Kommunikation inzwischen wirklich angenommen hat. Erfolgreiche interkulturelle Kommunikation ist in unserer heutigen Welt zur Integration der Asylsuchenden und zur Wiederherstellung des Weltfriedens zwingend notwendig und wird durch interkulturelle Kompetenz ermöglicht, sofern die Bereitschaft zur Einhaltung von Integrationsregeln und ein grundsätzliches Bekenntnis zu Frieden und Menschenwürde vorausgesetzt werden können. Auch die Übersetzungswissenschaft trägt diesen Umständen Rechnung; Bachmann-Medick<sup>3</sup> hat dies folgendermaßen formuliert:

„Es ist die kulturelle Übersetzungsperspektive, mit der in jüngster Zeit nicht nur die Kunst, sondern mehr noch die Kultur- und Sozialwissenschaften beanspruchen, Verflechtungen sowie Brüche der globalisierten Welt neu erschließen zu können [...]. Übersetzung in einem erweiterten kulturellen Sinn meint mehr als nur eine Übertragungsbeziehung zwischen Texten oder Sprachen. Sie bezeichnet auch eine soziale Aushandlungspraxis oder gar ‚Kulturtechnik‘, mit der sich Ungleichzeitigkeiten und Widersprüchlichkeiten zwischen unterschiedlichen Lebenswelten handhaben lassen. [...] Übersetzung

---

2 Allerdings ist diese Aussage mit der für Fox typischen Ironie gewürzt und wird später von dieser relativiert.

3 Bachmann-Medick 2015

wird immer mehr zu einer Perspektive, die ausdrücklich an globale Differenzen, Symmetrien und Ungleichheiten anknüpft. [...] In diesem Sinne wird die Übersetzungsperspektive gegenwärtig in der Wissenschaft auf so brisante und spannungsgeladene Problemfelder bezogen wie etwa ‚Krieg und Übersetzung‘, ‚Gewalt und Übersetzung‘, ‚Translation und Konflikt‘, ‚Terror und al-Qaida als Übersetzungsproblem‘ usw. [...] Sie [gemeint sind Kulturen, Anm. der Autorin] sind in sich widersprüchlich, vielsprachig, selbst immer schon übersetzt und mit Fremdem vermischt. Auch innerhalb von Kulturen solche Spannungsfelder auf produktive Übersetzungsszenarien hin genauer in den Blick zu nehmen, ihre Nahtstellen, Übergänge, aber auch Klippen und Bruchlinien – darin liegt die große kulturpolitische Relevanz der Übersetzungskategorie für die entstehende Weltgesellschaft.“

Eine gelungene Kommunikation ist oftmals schon unter Angehörigen des gleichen Kulturkreises schwierig, zumal heutzutage Kulturen keine separaten Einheiten mehr darstellen. So auch der Vizepräsident der EU- Kommission Frans Timmermans:

“Diversity is humanity’s destiny ... The only question is how we deal with that diversity. My answer to that is: by ensuring that our values determine how we deal with diversity and not giving up our values to refuse diversity.”<sup>4</sup>

Zudem ist der Grad der für eine erfolgreiche interkulturelle Kommunikation erforderlichen interkulturellen Kompetenz von vielen Faktoren abhängig wie zum Beispiel: Herkunft, Persönlichkeitsstruktur, Bildungshintergrund, berufliche Tätigkeit und soziales Umfeld. Daraus resultierend sieht man sich einer Vielzahl von Fragen gegenübergestellt:

- Was genau ist überhaupt unter interkultureller Kompetenz zu verstehen? Wie erkennt und misst man diese?
- Ist die Basis für interkulturelle Kompetenz, nämlich die Bereitschaft, offen auf andere zuzugehen und sich mit dem Fremden positiv auseinanderzusetzen, überhaupt erlernbar, und wenn ja, auf welche Art und Weise?

---

4 Timmermans 2015, Rede ‚On migration, culture and diversity‘ auf dem EU Fundamental Rights Colloquium 2015.

- Wie verändert interkulturelle Kompetenz unsere Gesellschaft und was passiert, wenn sich Menschen dieser Kompetenz gänzlich verschließen?
- Verfügen Dolmetscher und Übersetzer per se über eine interkulturelle Kompetenz? Wenn ja, wurde diese in der Ausbildung erworben oder möglicherweise aufgrund von bilingualer (Schul-)Erziehung?
- Welche Auswirkungen haben Bilingualität und Bikulturalität auf die interkulturelle Kompetenz?
- Kann gelungene interkulturelle Kommunikation überhaupt über eine dritte Sprache erfolgen?
- Werden bei der interkulturellen Kommunikation immer auch die Grundlagen der monokulturellen Kommunikation berücksichtigt?
- Was kann man tun, um das Bewusstsein von verantwortlichen Marketingexperten für Werbetexte verstärkt dafür zu schärfen, dass sich durch den Einsatz professioneller Sprachmittler peinliche und teure Fehler vermeiden lassen, die auf interkultureller Ignoranz basieren?

Es ist davon auszugehen, dass Übersetzer und Dolmetscher über eine hohe interkulturelle Kompetenz verfügen oder aber bemüht sind, Lücken diesbezüglich zu schließen, damit sie ihrem Mittlungs- und Vermittlungsauftrag gerecht werden. Wie sonst sollten wir unsere vielfältigen Aufgaben meistern können? Jeder von uns macht in seinem Berufsalltag die unterschiedlichsten Erfahrungen und wird mit schwierigen Situationen konfrontiert. Ich persönlich wurde zum Beispiel sehr nachdenklich, als die Teilnehmer meines Sprachkurses in Wirtschaftsenglisch mit dem Begriff „Interkulturelle Kompetenz“ kaum etwas anzufangen wussten. Oder aber, als ein Notar darauf bestand, dass ich den von mir vorübersetzten englischen Gründungsvertrag für die portugiesische Vertragspartei beim Termin parallel (!) zur Verlesung des deutschen Vertrages vorlese, was offensichtlich mit Simultandolmetschen verwechselt wurde. Oder, last but not least, als ein Kunde aus der Industrie nicht davon abzubringen war, die englischen treffenden Formulierungen eines Muttersprachlers durch solche zu ersetzen, die ihm „gängiger“ erschienen, selbst wenn sie ganz offenkundig falsch oder zumindest nicht idiomatisch waren. Alle Beispiele machen deutlich, dass wir über das Übersetzen und Dolmetschen hinaus auch viel Aufklärungsarbeit zu leisten haben, die sich nicht etwa auf bloße Vokabelerklärungen reduziert. Nicht nur für das Übersetzen und Dolmetschen, sondern schon für genau diese Aufklärungsarbeit benötigen wir ein gehöriges Maß an kommunikativer und interkultureller Kompetenz, die in manchen Fällen so viel Raum und Zeit in Anspruch nimmt

und zudem Gefahr läuft, dem eigenen Geschäft erst einmal mehr Schaden als Nutzen zu bringen, dass man bedauerlicherweise manchmal eher dazu geneigt ist, hiervon Abstand zu nehmen.

Für mich setzt eine gelungene interkulturelle Kommunikation die Beachtung der Grundlagen einer erfolgreichen monokulturellen Kommunikation voraus (wie z. B. aktives Zuhören, Wechseln in die Metasprache, Einhaltung von Sprechpausen und Paraphrasieren zur Prüfung des eigenen Verständnisses des Gesprächspartners)<sup>5</sup>, die zum Großteil erlernbar sind, ebenso wie das Wissen über bestimmte kulturspezifische Verhaltens- und Kommunikationsweisen<sup>6</sup>, beispielsweise in asiatischen Ländern.

“In Chinese culture, children are taught not to just hear the explicit words but also to focus on *how* something is said, and on what is *not* said (Meyer 2014:48)“.

Ein Bewusstsein für die eigene Kultur, die emotionale Intelligenz in Form von Empathie und Sozialkompetenz sowie Achtsamkeit, der es bedarf, um bewusst mit Toleranz, Respekt, Humor und Offenheit unvoreingenommen den Formen von Andersartigkeit zu begegnen (und zwar sowohl in der monokulturellen als auch in der interkulturellen Kommunikation) scheinen mir jedoch nur bedingt vermittelbar zu sein, sind sie doch vor allem abhängig vom sozialen Umfeld, von Erfahrungen und kindlicher Prägung – Faktoren also, die angelerntes Wissen in den Hintergrund treten lassen. Allerdings, so der Völkerrechtler und Konfliktforscher Lars Kirchhoff (2016:84), ist man schon allein durch die Konfrontation mit einer Gegenperspektive dazu gezwungen zuzulassen, dass die eigene Meinung infrage gestellt wird. Ähnlich auch Dujmić-Erbe (2014:18f.):

„Verständigung ist das Ergebnis eines Klärungsprozesses, der darauf angelegt ist, den anderen zu verstehen. Das bedeutet nicht, dass man dem anderen auch zustimmt. Allerdings ist das Verstehen Grundlage für Verständnis, ohne das es keine Verständigung geben kann. Das Bemühen, den anderen zu verstehen, indem ich seine Perspektive einzunehmen und seine Gedanken und Gefühle nachzuvollziehen versuche, schafft im Verständigungsprozess Verbindung und Vertrauen.“

---

5 Vgl. hierzu Dujmić-Erbe 2014: Anleitung zu einer ziel- und konsensorientierten Kommunikation (Teil A).

6 Von Fox auch als „behavioural grammar“ bezeichnet (Fox 2014:79).

Vielleicht gilt es zur dauerhaften Überwindung von Kommunikationsbarrieren hier anzusetzen.<sup>7</sup>

Auch ohne Erfahrung mit literarischem Übersetzen könnte man vermuten, dass kulturellen Unterschieden beim Literaturübersetzen besonders große Beachtung entgegengebracht werden muss. So denke ich, dass es zum Beispiel bei der Übersetzung von literarischen Texten aus „low-context cultures“<sup>8</sup> (z. B. USA) in die Sprache einer „high-context culture“<sup>9</sup> (z. B. Japan) genau abzuwägen gilt, wie groß die Verfremdung des Originals bei der Transformation sein darf, ob also die Übersetzung nicht nur die Inhalte, sondern auch oder vor allem die Denkweise des Autors (möglicherweise zulasten der Inhalte) widerspiegeln soll.

Ohne Frage sind Übersetzer und Dolmetscher neben Sprachlehrern und Kommunikationsexperten besonders offen und sensibilisiert für kulturelle Fragen; dies zeigt sich unter anderem auch an den auf ehrenamtlicher Basis erstellten Links zu sprachlichen Hilfen für Flüchtlinge und deren Betreuer, die man auf der Webseite des BDÜ e. V. findet.<sup>10</sup> Hier finden Flüchtlinge allgemeine Infos über das Leben in Deutschland, den deutschen Wortschatz, das Erlernen von Deutsch, das Unterrichten von Deutsch als Fremdsprache sowie Flüchtlingshilfe. Darüber hinaus lädt der BDÜ in der Ausgabe 6/15 der Zeitschrift MDÜ (Mitteilungen für Dolmetscher und Übersetzer) seine Mitglieder ausdrücklich zur Mitarbeit am nichtkommerziellen Projekt „Refugee Phrasebook“ ein, eine Art Wortschatz-Hilfe für Flüchtlinge.

In Sprachen, für die ein hoher Bedarf in der Kommunikation mit Flüchtlingen besteht, bietet der BDÜ unterstützende Schulungen in Basiskompetenzen für Laiensprachmittler an. Eine weitere Fortbildung zur Basissensibilisierung für geeignete Muttersprachler besonders nachgefragter Flüchtlingssprachen in interessierten Institutionen, Gemeinden oder Verbänden kann auch regional

---

7 „Wer Frieden will, muss seine Feinde verstehen“ (Kirchhoff 2016).

8 “People from such cultures are conditioned from childhood to assume a low level of shared context – that is, few shared reference points and comparatively little implicit knowledge linking speaker and listener” (Meyer 2014:34).

9 “In Japan as in India, China and many other countries, people learn a very different style of communication as children – one that depends on unconscious assumptions about common reference points and shared knowledge” (Meyer 2014:35).

10 [www.bdue.de/der-bdue/aktuell/hilfen-fuer-fluechtlinge/](http://www.bdue.de/der-bdue/aktuell/hilfen-fuer-fluechtlinge/)

in Absprache mit dem jeweilig zuständigen Mitgliedsverband des BDÜ angeboten werden.

Aber lassen Sie uns nach diesen Betrachtungen nun wieder auf dieses Buch und die Verfasser der Aufsätze zurückkommen: Ohne die positive Resonanz der Autoren auf mein Vorhaben und deren spontane Bereitschaft zur Mitwirkung wäre dieser Sammelband nicht zustande gekommen. Die unterschiedlichen beruflichen Schwerpunkte, Hintergründe und Erfahrungen der Autoren, die Sie in deren Kurzprofilen im Anhang dieses Buches nachlesen können, ermöglichen es Ihnen, liebe Leser, die vorgestellte Thematik in vielen Facetten präsentiert zu bekommen und spiegeln den Charakter dieses Bandes wider, der auch darin zum Ausdruck kommt, dass drei der zehn Beiträge in englischer Sprache verfasst wurden und ein weiterer auf Französisch. Dabei arbeitet jeder der Autoren den Bezug zwischen interkultureller Kommunikation und Sprachmittlung auf andere Art und Weise heraus. Allen Beiträgen ist jedoch gemeinsam, dass sie das Gewicht von interkultureller Kompetenz als Erfolgsfaktor für das Übersetzen und Dolmetschen nicht in Frage stellen. Im Folgenden eine kurze Vorstellung der einzelnen Beiträge, die vier unterschiedlichen Themenbereichen zugeordnet sind.

### **A Zum Begriffsverständnis von interkultureller Kommunikation und zur Vermittlung interkultureller Kompetenz**

(Jutta Witzel, Gottfried Klein, Patricia Bigdely)

Viel *Nützliches* und Informatives hat die Kommunikationsexpertin und Fachjournalistin Jutta Witzel für uns zusammengestellt. In Ihrem Beitrag *Interkulturelle Kommunikation: Ausbildungen, Modelle und Erkenntnisse für die Praxis* stellt sie zunächst Wegbereiter für interkulturelle Fragestellungen vor sowie Kulturmodelle und Modelle zur Erfassung interkultureller Kompetenz, die sie anschließend kritisch würdigt. Über die Beleuchtung des Zusammenspiels von persönlichen Handlungskompetenzen, Fremdsprachen- und interkulturellen Kenntnissen schlägt sie schließlich den Bogen zu den vielfältigen Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten im Bereich interkultureller Kommunikation für diejenigen unserer Berufsgruppe, die ihr eigenes interkulturelles Wissen erweitern möchten – sei es für eine Tätigkeit als Sprachmittler oder zukünftiges Coaching.

Der IT-Manager und Inhaber einer Beratungsfirma zur Vermittlung interkultureller Kompetenz Gottfried Klein war 25 Jahre in US-amerikanischen Unternehmen und Firmen aus unterschiedlichen europäischen Ländern weltweit tätig. Er erläutert in seinem Beitrag *Sprachkompetenz + Kultur-*

*kompetenz = Kommunikationskompetenz*, warum perfekte Sprachkenntnisse ohne kulturelle Kompetenz zu Irritationen bei Muttersprachlern führen, und behandelt schwerpunktmäßig die Interaktion im Dreieck Sprache, Körpersprache und Kultur, um die es auch in den Seminaren seines Unternehmens CultureCom geht. Eine Beschränkung auf die *Lingua Franca* als einziges Kommunikationsmittel lässt diese für ihn zur „Mutter der Missverständnisse“ werden.

Dr. Patricia Bigdely liefert mit *De la nécessité de prendre en compte les aspects culturels dans l'apprentissage des langues étrangères* den einzigen französischsprachigen Text in diesem Sammelband und unterstreicht hiermit dessen interkulturellen Charakter und multilingualen Bezug. Als französische Muttersprachlerin und Dozentin für Französisch und französische Kultur beleuchtet die Autorin mit auf Erfahrung beruhender Leidenschaft, warum der kulturelle Aspekt beim Sprachunterricht nicht außer Acht gelassen werden darf. Augenfällig sind die Lebendigkeit ihrer Sprache, viele Beispiele und Zusammenfassungen am Ende der einzelnen Kapitel.

## **B Zur Sensibilisierung auf kulturell bedingte Unterschiede beim Übersetzen** (Natalia Feld, Christiane Nord, Regina Keil-Sagawe)

Die Diplomübersetzerin für Russisch und Deutsch Natalia Feld, die zudem als Dozentin für Russisch tätig ist, erläutert in ihrem Beitrag *Migrationsliteratur: hilft sie uns bei der Translation?* mithilfe von russischer Migrationsliteratur, wie sich Sprachmittler ihrer Bedeutung bewusst werden, Fremd- und Selbstbilder erkennen und die richtigen Übersetzungsstrategien zur Überwindung von kulturell bedingter Fremdheit anwenden. Sie ergründet das Migrationsphänomen für *übersetzungswissenschaftliche* Zwecke, in dem sie Texte der Migration als Erfahrungsprotokolle und Experimentierfelder nutzt.

Prof. Dr. Dr. h. c. Christiane Nord, Professorin für angewandte Übersetzungswissenschaft und Übersetzungsdidaktik, geht in ihrem Text *Warum kann man „danke“ nicht einfach mit „gracias“ übersetzen* dem Zusammenhang zwischen Sprache und Kultur nach, erläutert die Notwendigkeit translatorischer Kulturkompetenz und schlägt mit Hilfe des Konzepts der „Rich Points“ einen pragmatischen Ausweg aus dem Dilemma vor, dass von Kulturen als homogenen Einheiten heute nicht mehr die Rede sein kann.

Die Literaturübersetzerin und Kulturjournalistin Regina Keil-Sagawe entführt uns in ihrem Beitrag über die „*Khadratur*“ des *Kreises* mit Esprit und

Sachverstand in die geheimnisvolle Welt des Übersetzens franko-maghrebischer Literatur, einer „hybriden Angelegenheit“, da diese doch stark beeinflusst ist von der indigenen Muttersprache, also den arabischen oder berberischen Muttersprachdialekten der Autoren und den entsprechenden interkulturellen Interferenzen, und somit den Übersetzer vor besondere Herausforderungen stellt. Nach der Vorstellung preisgekrönter Autoren und Autorinnen des Maghreb erläutert uns Regina Keil dieses Phänomen ausführlich anhand vieler Beispiele und präsentiert uns sodann ein translativ-didaktisches Raster (Der dritte Raum der Translation) zur Identifizierung, Systematisierung und Lösung derartiger Übersetzungsprobleme. Zudem erfahren wir von der Autorin, inwiefern der Übersetzer postkolonialer Literatur heute zum autonomen Künstler und „cultural mediator“ geworden ist.

### **C Die Bedeutung von Bilingualität und Bikulturalität beim Dolmetschen und Übersetzen**

(Xenia Zeiter/ Sabine Bastian, Constanze Taylor, Michael S. Dear)

Die Doktorandin Xenia Zeiter (Erstautorin) und Prof. Dr. phil. habil. Sabine Bastian, Professorin für Translatologie und frankophone Kulturen, beurteilen in ihrem Beitrag *Zur Eignung Bilingualer als Dolmetscher* die Eignung Zweisprachiger zum Dolmetschen anhand der Ergebnisse einer an der Universität Leipzig durchgeführten empirischen Studie, die Xenia Zeiter bereits 2011 zum Gegenstand ihrer Diplomarbeit machte. Hierbei werden der sprachlich-biografische Hintergrund von Bilingualen und die Verbindung zwischen Zweisprachigkeit, Bikulturalität und Dolmetschen analysiert und ausgewertet.

Die Diplomübersetzerin Constanze Taylor überrascht mit dem betont umgangssprachlichen englischen Beitrag *The significance of bilingualism for translators and interpreters with special reference to the language pair English–German* zur Bedeutung von Bilingualismus für Sprachmittler auf der Basis ihres persönlichen Erfahrungshintergrundes. Die Leidenschaft der Autorin für die englische Sprache war ausschlaggebend für die bilinguale Erziehung ihrer vier Töchter und spiegelt sich in ihrem Beitrag und nicht zuletzt in ihrem Schreibstil wider.

Michael S. Dear, angestellter Diplomübersetzer im Finanzbereich, beschreibt auf der Basis eigener Erfahrungen und seines US-amerikanischen Hintergrundes, was es bedeutet, als „Soldatenkind“ in einer Kultur aufzuwachsen, die ganz anders ist als die Kultur, in der man geboren wurde und in die man möglicherweise später zurückkehrt. In seinem Beitrag *Between US and German culture: the phenomenon of the 'military brat'* erfahren

wir auf unterhaltsame Art und Weise, was es mit „third culture kids“ und „military brats“ auf sich hat, welcher geschichtliche Hintergrund bei deren Entstehung eine Rolle gespielt hat und inwiefern das Thema in der heutigen Zeit noch relevant ist. Last but not least erläutert er uns die zum Teil überraschenden ausschlaggebenden Faktoren seiner Kindheits- und Jugenderfahrungen für seine Berufswahl und kehrt damit zum Titelthema dieses Bandes, der interkulturellen Kompetenz, zurück.

### **D Exkurs: Interkulturelle Kompetenz im Business**

(Anna Schumacher, Angelica Rieger, Gottfried Klein)

Anna Schumacher, die an der RWTH Aachen University in Romanistik an ihrer Dissertation arbeitet, Univ.-Prof. Dr. phil. habil. Angelica Rieger, Professorin an selbiger Universität für Romanistik und interkulturelle Studien und Gottfried Klein, der Ihnen weiter oben bereits vorgestellt wurde, beschreiben den Einfluss interkultureller Kompetenz auf die deutsch-französischen Geschäftsbeziehungen (*The Impact of Intercultural Competence on Franco-German Business Relations*). Anhand einer empirischen Studie an der RWTH Aachen University zeigen sie – sowohl im Business als auch an den Universitäten und anderen öffentlichen Institutionen und in der privaten Kommunikation – die Notwendigkeit interkultureller Kompetenz und des Bewusstwerdens über kulturelle Unterschiede auf und machen Vorschläge zu deren Vermittlung.

Es bleibt nun Ihnen überlassen, liebe Leser, ob Sie diesen Band von vorne nach hinten lesen oder aber sich auf bestimmte Kapitel beschränken möchten. In jedem Fall wünsche ich Ihnen hierbei viel Spaß, Bereicherung und nicht zuletzt auch Denkanstöße und Inspiration für Ihre Tätigkeit, sei diese nun das Übersetzen oder Dolmetschen, die Vermittlung einer Sprache oder interkultureller Kompetenz oder aber die bilinguale Erziehung Ihrer Kinder. Auch wenn wir Sprachmittler unsere Gesellschaft nicht retten können, sollten wir, so meine ich, doch stolz darauf sein, dass wir alle mit unseren unterschiedlichen Tätigkeiten einen Teil zur Überwindung kultureller Hürden und damit zur besseren Verständigung der Völker beitragen. Ob im Beruf oder im Alltag – wir sollten nicht damit aufhören, offen und zugleich kompetent auf kulturell bedingte Andersartigkeit zuzugehen und uns stets auch einer gewissen Vorbildfunktion bewusst sein. Vor allem jedoch: viel Vergnügen und persönliche Horizonterweiterung beim Sammeln eigener interkultureller positiver Erfahrungen!

Ihre Beate Hampel (Hrsg.)

Kontakt: [sprachserv@beate-hampel.de](mailto:sprachserv@beate-hampel.de)

## Bibliografie

- Bachmann-Medick, D. (2015): Tragen die Übersetzungsbrücken noch?  
In: MDÜ 6/15, 11–13
- Dujmić-Erbe, D. (2014): Der Verständigungswürfel. Gesprächsvorbereitung, Entscheidungsfindung, Konfliktprophylaxe, Vandenhoeck & Ruprecht
- Fox, K. (2014): *Watching the English*, Hodder & Stoughton Ltd, London
- Kirchhoff, L. (2016): Interview von Sebastian Kretz, in: *Geo*, Die Welt mit anderen Augen sehen, Ausgabe 01/2016: 81–84
- Meyer, E. (2014): *The Culture Map. Decoding how people think, lead, and get things done across cultures*. Public Affairs, New York
- Timmermans, F. (2015): Europe will be diverse, or war! On migration, culture and diversity. Rede auf dem EU Fundamental Rights Colloquium 2015, veröffentlicht am 23.03.2016 auf YouTube unter [www.youtube.com/watch?v=q94syUDDhxA](http://www.youtube.com/watch?v=q94syUDDhxA), abgerufen am 15. August 2016

## Weiterführende Literatur

- Goleman, D. (2008): *Soziale Intelligenz*, Droemer Knaur
- Prokopetz, R. (2015): Platz für Kulturvermittlung? Interkulturelle Kompetenz in der Simultankabine, MDÜ 2/15, 34–38

# Inhalt

## Vorwort

Beate Hampel (Hrsg.)

**Interkulturelle Kommunikation:  
Rettungsanker unserer Gesellschaft? .....** 10

## A Zum Begriffsverständnis von interkultureller Kommunikation und zur Vermittlung interkultureller Kompetenz

Jutta Witzel

**Interkulturelle Kommunikation: Modelle, Ausbildungen  
und Erkenntnisse für die Praxis .....** 24

Gottfried Klein

**Sprachkompetenz + Kulturkompetenz =  
Kommunikations-kompetenz: Warum perfekte  
Sprachkenntnisse ohne Kulturkompetenz zu  
Irritationen bei Muttersprachlern führen .....** 50

Dr. Patricia Bigdely

**De la nécessité de prendre en compte les aspects culturels  
dans l'apprentissage des langues étrangères .....** 73

## B Zur Sensibilisierung auf kulturell bedingte Unterschiede beim Übersetzen

Natalia Feld

**Migrationsliteratur: Hilft sie uns bei der Translation? .....** 99

Christiane Nord

**Warum kann man „danke“ nicht einfach mit  
„gracias“ übersetzen? Vom Zusammenhang  
zwischen Sprache und Kultur .....** 123

Regina Keil-Sagawe

**Die „Khadratur“ des Kreises – Vier Bemerkungen zur  
Übersetzung franko-maghrebinischer Literatur in  
interkultureller Perspektive .....** 138

<b>C</b>	<b>Die Bedeutung von Bilingualität und Bikulturalität beim Dolmetschen und Übersetzen</b>	
	Xenia Zeiter, Sabine Bastian	
	<b>Zur Eignung Bilingualer als Dolmetscher .....</b>	<b>170</b>
	Constanze Taylor	
	<b>The Significance of Bilingualism for Translators and Interpreters with Special-Reference to the Language Pair “English–German” .....</b>	<b>184</b>
	Michael S. Dear	
	<b>Between US and German culture: the phenomenon of the “military brat” .....</b>	<b>203</b>
<b>D</b>	<b>Exkurs: Interkulturelle Kompetenz im Business</b>	
	Gottfried Klein, Angelica Rieger und Anna Schumacher	
	<b>The Impact of Intercultural Competence on Franco-German Business Relations .....</b>	<b>219</b>
	<b>Anhang: Kurzbiografien .....</b>	<b>236</b>

Beate Hampel (Hrsg.)

# Welten verbinden durch Übersetzen und Dolmetschen

## 10 Statements zum Thema Interkulturelle Kommunikation

Welche Bedeutung haben interkulturelle Kenntnisse beim Erlernen einer Fremdsprache und wie werden diese am besten vermittelt? Inwiefern kann uns Migrationsliteratur beim Übersetzen helfen? Warum kann man „danke“ nicht einfach mit „gracias“ übersetzen? Wie wirkt sich interkulturelle Kompetenz auf deutsch-französische Geschäftsbeziehungen aus? Welche Rolle spielen Bilingualität und Bikulturalität beim Übersetzen und Dolmetschen?

Diese und weitere Fragen beantworten Ihnen in diesem Sammelband 12 Autoren mit unterschiedlichen beruflichen Schwerpunkten und Erfahrungen, die den Bezug zwischen interkultureller Kommunikation und Sprachmittlung jeweils auf ihre eigene Art und Weise herausarbeiten. Dies spiegelt den Charakter des Bandes ebenso wider wie die Tatsache, dass in diesem auch drei Beiträge in englischer Sprache sowie ein weiterer in Französisch enthalten sind.



**Beate Hampel** war nach ihrer Ausbildung zur Industriekauffrau und Diplomübersetzerin (Heidelberg und Paris) für Französisch und Englisch zunächst in internationalen Großunternehmen verschiedener Branchen tätig, davon neun Jahre im Projektoffice bei einem IT-Dienstleister für Banken und Versicherungen. Seit 2010 übersetzt, lektoriert und beglaubigt sie in freier Tätigkeit Fachtexte aus den Bereichen Wirtschaft, Banking, Recht, IT sowie Urkunden jeglicher Art. Die Leitung von Sprachkursen und Workshops zu Themen wie Business English, interkulturelle Kommunikation und Kundenorientierung rundet ihr Portfolio ab. Als Fachreferentin des Bundesverbandes für Dolmetscher und Übersetzer e.V. (BDÜ) setzt sich Beate Hampel darüber hinaus ehrenamtlich für die Belange festangestellter Sprachmittler ein.

[www.bdue-fachverlag.de](http://www.bdue-fachverlag.de)

Ratgeber

Tagungsbände

Gesetze und Normen

Fachkommunikation

Lernen und Lehren

Fachterminologie

ISBN: 978-3-938430-81-1

29,00 € [D]



9 783938 430811

